

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M. 10 S außerhalb des Bezirks 1 M. 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 144.

Montag den 12. Dezember 1887.

4. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bei der weitaus größten Abonnentenzahl aller in hiesiger Stadt gelesenen Blätter, erlaubt sich der

### Wildbader Anzeiger

das verehrl. annoncierende Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß

#### Annancen

in demselben stets von bestem Erfolge begleitet sind.

Um gefällige Zuweisung von  
**Inseraten**

besonders auf die  
**bevorstehende Weihnachtszeit**  
und um ferneres Wohlwollen bittet freundlichst  
die Expedition des Wildbader Anzeiger.

Eine große Auswahl in

#### Aleiderresten,

einfarbige und karierte, doppeltbreit, von  
1 M. 10 S an, sowie das Neueste in

#### Halbflanell

zu Hemden und Bettjacken,  
gestreifte und karierte.

Weißes Baumwolltuch,  
verschiedene Schurzzeuge.

Unterjacken & Unterhosen

zu den billigsten Preisen bei

**Fritz Volz**  
im wilden Mann.

Emmenthaler-

Schweizer-

Limburger-

Edamer-, sowie

Kräuter-

### Käse

empfiehlt

empfiehlt Fr. Keim am Kurplatz.

Die neuesten

### Krausen

empfiehlt

G. Riexinger.

### EINLADUNG.

Sämtliche Bürger werden zu einer

### Besprechung

auf

Dienstag den 13. Dezember abends 8 Uhr,  
in das Gasthaus z. Sonne (Saal) hiemit dringend eingeladen.

Mehrere Bürger.

Wildbad, den 11. Dezemb. 1887.

### Todes-Anzeige.



Verwandte, Freunde und Bekannte teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber Vater

**Jakob Mündinger,**

im Alter von 74 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Dienstag nachmittags 2 Uhr. Sammlung an der Kirche.

## Spielwaren

in  
großer Auswahl

J. F. Gutbub.

Die verbesserten

## Nähmaschinen



von Hand und Fußbetrieb sind vorrätig zu haben von M. 30 an und wird 10 Jahre Garantie geleistet.

G. Riexinger.



## Zum Abschied

unseres lieben, langen Freundes  
**H. Betz,**  
der eine Beförderung nach Bebenhausen  
erhalten, laden wir auf nächsten  
Mittwoch Abend  
zu Hr. Rudolf Schweizer freundlichst  
ein.

Mehrere Freunde.

## Filzsohlen,

in zwei Qualitäten, bei  
**C. Aberle senr.**

## Neue Größen, Binjen

sind zu haben bei  
**J. F. Gutbub.**

## Neue Grünkern

in schöner reiner Frucht empfehle bestens  
**Carl Aberle senr.**

## Flaschenweine

in den feinsten Qualitäten  
empfeht  
**Fr. Keim**  
am Kurplatz.

## Schreibhefte, Papier,

Tinte, Federn, Bleistifte,  
Schiefertafeln, Griffel Federrohre,  
sowie Portemonnaies  
in reicher Auswahl empfiehlt  
**J. F. Gutbub.**

**Christbaumlichter** von Paraffin  
Stearin und Wachs,

ferner:  
**Wachsrollen und Fidibusse**  
empfeht als Specialität billigt  
**Chr. Pfau.**

## Zur Beachtung!

Mein Laden bleibt von Montag bis  
Donnerstag geschlossen.

Zugleich empfehle eine schöne Auswahl  
**Ziehharmonika,**  
in guter Ware, zu Fabrikpreisen.  
**L. Rüdinger Wtw.**  
Hauptstraße.

## Kölnisches Wasser

von Johann Maria Farina gegenüber dem  
Zülichsplatz in Köln  
empfeht  
**Fr. Keim** am Kurplatz.

## Haustrunk!

Durch Einkauf eines größeren Quantums getrockneter Trauben bin  
ich in den Stand gesetzt, aus denselben einen billigen, schmackhaften und  
dauerhaften

## Haustrunk

herzustellen, ohne Zusatz von Zucker oder Chemikalien, (für reinen Trauben-  
wein wird garantirt) und kann solchen per Hektoliter zu 15 Mark abgeben.  
Auf extra Verlangen kann noch eine bessere Sorte hergestellt werden.  
Muster können zu jeder Tageszeit am Faß verabfolgt werden.  
Bestellungen nimmt entgegen

**Wilh. Wildbrett, Küfer.**

## Weihnachten.

Alle auf Weihnachten zum Backen notwendige Artikel  
sind in frischer Ware vorrätig und empfehle dieselben den  
verehrten Hausfrauen bestens.

**C. Aberle, senr.**

## Hutzel-Brot und Baseles Lebkuchen

empfeht

Conditor **Zunk.**

## Holzschuhe

empfeht billig

**G. Riexinger.**

## Schwarze und farbige, reinwollene Gachemire

bringe in empfehlende Erinnerung.

**W. Ulmer.**

Wildbad.

## Große Auswahl

in:



Herrenzugstiefeln von 7 Mark 50 Pfg. an,  
Damen- & Mädchenstiefeln zum Knöpfen und  
Schnüren, Knabenstulpenstiefeln & Kinder-  
stiefeln, sowie alle Sorten Schuhe in Leder  
wie in Winterware zu sehr billigen Preisen empfeht

**Wilhelm Treiber, Schuhmacher**  
hinter dem Hotel Klumpp.



## N u n d s h a u.

**Rothenberg, 7. Dez.** Aus Anlaß des Namensfestes der in der Kapelle ruhenden Königin Katharina wurde gestern laut G. Ztg. ein Trauergottesdienst nach griechischem Ritus in der Kapellendurch den russischen Geistlichen, Herrn Probst v. Basaroff, abgehalten.

**Solitude, 9. Dez.** Heute und morgen werden auf den Feldmarkungen Disingen, Weilindorf und Gerlingen Hoffjagden abgehalten.

**Kommelshausen, 8. Dez.** Am Samstag abend geriet ein hiesiger verheirateter Mann mit einem 20 Jahre alten Burschen auf der Straße in Streit, der damit endete, daß ersterer den letzteren mit solcher Gewalt zu Boden warf, daß der junge Mann das Bewußtsein verlor, das bis heute noch nicht vollständig zurückgekehrt ist. Der Thäter wurde an das K. Amtsgericht nach Caunstatt geliefert.

**Southem, Ob. Heilbronn, 6. Dez.** Ein gestern nachmittag um halb 4 Uhr den Fußweg neben dem Southemer Wäldchen entlang gehendes 14jähriges Mädchen, Tochter eines Bürgers in Lauffen, wurde laut N.-Ztg. von einem ihm mit gezücktem Messer entgegentretenden Burschen bedroht, und als es widerstand, ergriffen, in das Gebüsch geschleppt und auf abscheuliche Art mißhandelt. Das Hilfesgeschrei Mädchens blieb ungehört. Leider konnte dasselbe keine genaue Beschreibung von dem Verbrecher geben.

In **Feldkirch, a. Stauffen**, wurde ein Wirt vom Bezirksamt gestraft, weil er behauptete, er sei dabei gewesen, wie der Geist eines vor 10 Wochen gestorbenen Mannes in sein ehemaliges Schlafzimmer gekommen sei, auf ungestume Weise nach Schnaps verlangt, und solchen mit fortgerommen habe. Der Wirt weigerte sich aber, die Strafe zu bezahlen, weil er steif und fest bei dem bleibt, was er gesehen haben will.

— Von einem recht traurigen Unglücksfall ist eine Familie in Dagersheim betroffen worden. Binnen acht Tagen entrißen ihr Scharlachfieber und Diphtheritis drei Kinder im Alter von 1½, 3¼ und 11¼ Jahren. Letzteres, ein begabter Knabe, hatte nach Aussage des Arztes 8 Krankheiten resp. Krankheitserscheinungen — Scharlach, Diphtheritis, Luftröhrentzündung, Unterleibsentzündung, Wassersucht, Nieren- und Blasenkatarrh — durchzumachen bis ihn der Tod von seinen Schmerzen erlöste.

— Merkwürdige Dinge hört man aus **San Remo** über die Art und Weise, wie „große deutsche Blätter“ ihre „Spezial-Telegramme“ von dort her beziehen. Den Neuesten Nachrichten wird geschrieben: „Schlimm ist die Art und Weise, wie große deutsche Blätter, und darunter Berliner, ihre Nachrichten von hier beziehen. Eine junge Dame erzählte an der table d'hôte eines der ersten Hotels, sie wisse ganz genau, daß der Hotelportier von großen deutschen Zeitungen ersucht sei, die telegraphische Berichterstattung für sie zu übernehmen. Ich wollte es nicht glauben, stellte den Portier, und siehe da, zum Beweise zog er ein aus Berlin an ihn gerichtetes Telegramm aus der Tasche, des Inhalts: „Senden Sie uns mit möglichster Wortersparnis zuverlässige Telegramme über den Kronprinzen.“ Als Unterschrift las ich den Namen eines Berliner Blattes. Also so werden die „Spezial-Telegramme“ fabriziert, die sich rühmen, eigene Spezialkorrespondenten hierher gesandt zu haben!“ Die Magdeb. Ztg. bemerkt dazu: Uns ist von unserem Korrespondenten schon vor ca. 8 Tagen mitgeteilt worden, daß ein altes Berliner Blatt sich an einen Portier telegraphisch um Nachrichten gewendet habe. Unser Korrespondent hat das betreffende Telegramm selbst gelesen.

— Am Neubau des Herrn Kleeback in der Neckarvorstadt in Mannheim stürzte Dienstag morgen die linke Seitenwand unter furchtbarem Getöse zusammen und begrub 10 Arbeiter. 7 verheiratete Maurer, welche meistens schwere innere Verletzungen erlitten hatten, wurden im Krankenhause untergebracht; 3 konnten, nachdem sie verbunden waren, entlassen werden. Den Bau leitete Baumeister Weber von Mannheim; die Untersuchung ist eingeleitet.

— Als Douceur des Zaren ist, wie die Nat.-Ztg. erfährt, den Berliner Schutzleuten, welche bei der hiesigen Ankunft des russischen Kaisers an der Spalierbildung beteiligt waren, je 3 Mark ausbezahlt worden.

— In der Gemeindevaldung von Ohrdruf (Sachsen-Gotha) kamen Montag vormittag drei Menschen auf entsetzliche Weise ums Leben. Zwei Arbeiter und der 19jährige Sohn des Zieglei-

besizers Gerhard waren in einer Thongrube beschäftigt, als plötzlich die obere Erdschicht sich löste und die Unglücklichen verschüttete. Sie konnten nur tot herausgezogen werden.

— Die deutsche Brigg „Johann Friedrich“, von Grimsby nach Stettin unterwegs, ist bei Lynzby am 5. ds. gescheitert. Das Schiff ist gänzlich ein Wrack geworden und die Ladung wird ans Land gespült. Nur zwei Mitglieder der Mannschaft wurden gerettet; der Kapitän und die übrigen sind ertrunken.

**Tepliz, 8. Dez.** Das Wasserniveau des Viktoriaschacht erreichte die Einbruchsstelle, dasjenige der Stadtbadequälle ist auf 430 Centimeter gesunken. Die Vorbereitungen zur Verlängerung des Saugrohres der Wasserhebemaschine sind getroffen. Der Giselaschacht ist frei von Wasser und wird in demselben gefördert.

**Madrid, 8. Dez.** Die Provinzial-Zeitung „Diario de Cordoba“ teilt mit, daß am Sonntag ein Engländer den Turm der Kathedrale von Corrova unter Führung eines Zigeuners erstiegen habe. Währenddem hörte man im Turm zwei Schüsse und kurz danach kam der Engländer allein herab mit Blutstößen an seinen Kleidern. Er begab sich sofort auf das britische Konsulat und bei seiner Rückkehr in's Hotel wurde er verhaftet. Eine andere in Cordoba erscheinende Zeitung, „El Abdalid“ meldet, daß nach offizieller Mitteilung der Zigeuner den Engländer habe berauben und von der Gallerie des Turmes habe herabstürzen wollen. Der Engländer hätte deshalb seinen Angreifer im Zustande der Notwehr erschossen.

**Lissabon, 8. Dez.** Mehrere Zeitungen teilen mit, daß der König von Portugal auf den Rat seiner Aerzte im nächsten Mai eine Behandlungskur in mehreren deutschen Bädern durchmachen werde.

**New-York, 9. Dez.** Most wurde zu einjähriger Gefängnisstrafe verurteilt. Derselbe wird appelliren.

— In allen durch Räuberbanden unsicher gemachten türkischen Provinzen ist der Kriegszustand erklärt worden. Die Militärbehörden übernahmen die Jurisdiktion über alle die Verfolgung von Räubern betreffenden Angelegenheiten.

— Wie der Frkf. Ztg. gemeldet wird, ist die Ortschaft **Bisignano** in der Provinz Cosenza (Calabrien) am 3. ds. durch Erdbeben größtenteils zerstört worden. Die Katastrophe hatte den Tod vieler im Gefolge; die Rettung der Verwundeten begegnete Schwierigkeiten. Die ganze Provinz Cosenza ist am Samstag von Erdbeben heimgesucht worden.

— **Der Zar als Gatte.** Daß der Kaiser von Rußland, von seiner alles umfassenden Politik abgesehen, ein musterhafter Gatte und Vater ist, dürfte allgemein bekannt sein. Der Zar hat diesem seinem Rufe wieder einmal alle Ehre gemacht. Man schreibt der W. A. Ztg. aus Petersburg: „Die Zarewina feierte am 26. Nov. ihren (vierzigsten) Geburtstag. Zu diesem Feste hatte der Kaiser seiner Gemahlin ein Kollier aus 40 großen Smaragden bestimmt. Um 40 Edelsteine der gleichen Gattung von tadelloser Schönheit und genügender Größe und Gleichmäßigkeit zu bekommen, reisten russische Agenten seit drei Vierteljahren in allen europäischen Städten umher. Die Sache mußte sehr geheim gehalten werden; denn wäre es bekannt geworden, daß man im russischen Kaiserhause nach Smaragden Umschau hält, wäre der Preis dieser Edelsteine sicher in unerhörter Weise gestiegen. Die Zarin, welche unter allen Souveräninnen das reichste Schmuckkästchen besitzt, war dennoch so entzückt über die Gabe, daß sie, das Halsband in der, gleich einem Kinde im Salon umvertanzte.“

### S u m o r i s t i s c h e s.

(„Das paßt mir nicht!“) Der kleine Pianist Joseph Hoffmann weilt augenblicklich in England. Ein reicher Industrieller erfährt, daß Hoffmann ein Konzert in Hull geben wolle und ladet ihn ein, in seinem Schlosse abzustiegen. Der junge Virtuose schlägt nicht rundweg die Einladung aus, flüstert aber seinem Vormund und Impresario Lindlar ins Ohr: „Ich mag nicht hingehen.“ — „Warum nicht?“ — „Weil in diesen englischen Schlössern zu viel Damen sind. Die schneiden mir Haarlocken ab; ich muß ihnen den ganzen Tag in ihre Albums schreiben und sie küssen mich von morgens bis abends — das paßt mir nicht!“

(**Kasernenhofblüte.**) Hauptmann (der bei einem Einjährigen ein kleines Daunenfederchen auf dem Rocke bemerkt): „He, Feldwebel, seit wann treten denn die Einjährigen mit Flugapparat.“

— In Zukunft darf Niemand Jemandem Unterkunft geben, der nicht Auskunft über seine Herkunft geben kann.

D e n z e l, Bürgermeister.



# Zigeunerblut.

Novelle von H. von Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

17.

Wieder fanden sich ihre Hände mit innigem Druck und die Blicke tauchten ineinander. Es war gefährlich hier im einsamen Zuge, mit einander durch die Pusta zu fahren, deren Lüfte wiederhallten von der ewig-alten, ewig-neuen Melodie! Jenen dritten Passagier, der in der Waggonecke zu schlummern schien, beachtete keines der Beiden.

„Und nun zu Ihnen, Herr v. Welheim,“ Maria zog leicht errötend ihre Hand zurück, „wie ist es Ihnen ergangen in all den Jahren?“

„Gut, gnädigste Gräfin, ich bin inzwischen Oberst geworden.“

„Ich gratuliere von Herzen. Wo stehen Sie jetzt?“

„In Wien, Frau Gräfin, ich bin vor kurzem dahin versetzt worden.“

Es war, als glitt ein leichter Freudenschimmer durch das Antlitz der schönen Frau, dann aber erblickte sie noch tiefer und murmelte tonlos:

„Wir leben jetzt auch in Wien.“

Welheim verstand sie und seufzte tief; ach ja, die furchtbaren moralischen Kämpfe der Vergangenheit schienen noch einmal an sie Beide heranzutreten, war das Schicksal noch nicht müde, sie zu prüfen?

„Ich bin inzwischen ein alter Mann geworden, Frau Gräfin,“ bemerkte er mit einem schwachen Versuche zu scherzen, „sehen Sie meine grauen Haare.“

„Onkel Liszka wird sich recht freuen, daß Sie nach Wien kommen, Herr Oberst,“ fuhr sie weiter fort, „er ist zu einer längeren Kur in Wiesbaden, aber wir erwarten ihn in einigen Wochen zurück. Er ist noch immer derselbe, jovial und munter.“

Die Zeit flog dahin, der Zug brauste weiter und weiter und endlich sagte Maria, ihre Uhr vorziehend mit leichtem Seufzer: „Wir sind gleich da, wie schade! Es plauderte sich so schön mit einem alten Freunde.“

Wieder fanden sich die Augen, die Hände; die schöne Frau betrog sich ja selbst mit dem Worte der „Freundschaft.“

Schnaubend und pfeifend sauste der Zug in den Bahnhof ein, Maria erhob sich etwas von ihrem Sitze und spähte hinaus.

„Ich denke, mein — Gemahl wird mich abholen,“ meinte sie, „doch ich sehe ihn nicht.“

„Ein Diener steht dort, gnädige Gräfin, ich meine, es ist die Livree Ihres Hauses, auch hat er einen Flor am Arme.“

Der Schaffner riß die Thür auf und an Welheims Hand verließ Gräfin Maria das Coupee, während der andere Passagier sich tiefatmend erhob.

„Sie hat mich nicht erkannt, vielleicht auch nicht gesehen und doch — lebte ihr Bild glänzend in meiner Brust all diese Jahre,“ seufzte er. „Aber ich werde sie wiedersehen, sie ist unglücklich wie es scheint; Gnade Gott dem Erbärmlichen, der ihr Gemahl heißt.“

Mit abgezogenem Hute stand währenddem der Kammerdiener Graf Landrys vor seiner Herrin und berichtete: „Der Herr Graf lassen sich entschuldigen, nicht selbst kommen zu können, er ist zu einem Souper eingeladen.“

Maria wagte nicht, den Oberst v. Welheim anzuschauen. Sie gab den Kofferzettel dem Lacki und sagte ruhig: „Ich gehe zum Wagen, kommen Sie bald mit dem Gepäck.“ Ihren Arm, Herr Oberst.

Mit einem wounigen Gefühl des Geborgenseins schritt die junge Frau an dem Arme des Freundes daher. Sie kämpfte mit Thränen, denn es stürmten zu vielerlei Gedanken und Erlebnisse über sie her und sie war schwach, sehr schwach.

Am Wagen angelangt, öffnete Welheim den Schlag, hob die Gräfin hinein und frug halbblaut mit einem jener innigen Blicke, welche ihre Seele erbeben machten: „Darf ich mich nach Ihrem Ergehen erkundigen, Maria?“

Eine kurze, schwere Pause trat ein, dann aber sagte sie hastig, ihm beide Hände reichend: „Nein, Emmerich, Sie dürfen es nicht, bei meiner und Ihrer Seligkeit. Haben wir all die Jahre umsonst gekämpft und müssen wir dennoch unterliegen? Thun Sie es nicht, Sie wissen — die Vergangenheit steht wieder auf.“

„Ich weiß es, Maria,“ murmelte ee dumpf, „ich konnte sie ebensowenig vergessen wie Du mich. Lebe wohl, Gott schütze Dich und mich.“ Er preßte noch einen heißen Kuß auf ihre Hand, dann ward der Schlag dröhnend geschlossen, die Pferde zogen an und in schnellem Tempo gings fort nach dem Palais Landry, während drin in den tiefblauen Atlaspolstern eine unglückliche Frau bitterlich schluchzend zusammen sank.

Wie betäubt stand Oberst v. Welheim im Dunkeln, als die gräßliche Equipage davon gebraust war, als eine Hand seinen Arm berührte:

„Herr Oberst v. Welheim gestatten Sie, daß ich mich Ihnen bekannt mache, mein Name ist Baron Jerko-Baloy; ich hoffe auf Ihre Hilfe in einer sehr delikaten Angelegenheit, welche — der Gräfin Landry gilt.“

Rasch fuhr Welheim herum und betrachtete den jungen Mann, welchen er vorhin im Coupee nicht einmal bemerkt hatte.

„Sie kennen jene Dame?“ frug er.

„Seit langen Jahren und — auch ihren Gemahl. Wollen Sie heute noch den Circus Montardie mit mir besuchen?“

„Ein ander Mal, Herr Baron, heute bin ich abgespannt.“

Baron Jerko trat sehr dicht zu dem Oberst v. Welheim heran und sagte leise einige Worte, die diesen wie elektrisirt emporfahren ließen, indem er ausrief:

„Ich bin bereit, gehen wir.“ — —

Im Circus Montardie sollte soeben die Galavorstellung für Sennora Elvira, die schöne Schulreiterin, beginnen, und der ganze weite Raum war von oben an bis auf den letzten Platz mit der Elite der Gesellschaft gefüllt. Besonders das Militär stellte seine zahlreichsten Repräsentanten, doch auch der Adel und die sonstige vornehme Herrenwelt fehlte nicht.

Die erste und eleganteste der Vogen im Circus gehörte dem Grafen Landry, welcher mitten in einem Schwarm von Freunden vorn an saß und ziemlich ungenirt mit dem Operngläse Herren und Damen Revue passiren ließ. Wenn schon Graf Wolff Landry noch ein hübscher, vornehmer Mann war, so trugen die bleichen Züge dennoch den Stempel des zügellosen Lebens, welches er führte, und sein Aussehen wirkte eher abstoßend als einnehmend.

„O,“ meinte Graf Landry plötzlich, sein Glas ins Auge drückend, „dort unten sitzt ja auch Freund Jerko, der wird wohl nachher beim Souper für Donna Elvira auch nicht fehlen; sie ist ja ganz vernarrt in seine feurigen Augen.“

„Und Du bist eifersüchtig, Freund Landry,“ lachte ein anderer junger Mann, „denn die Diva macht sich verzeihlich wenig aus Dir, während sie Jerko nicht einen Moment unbeachtet läßt.“

„Ah bah, das ist mir sehr gleichgiltig, beinah als wenn —“

„Deine anbetungswürdige Gemahlin weinte, Du Barbar,“ fuhr der erste fort, „weist Du auch, daß man Dich allgemein in Acht und Bann erklärt hat wegen Eurer unglücklichen Ehe?“

„Unglücklich? Wie so denn? Gräfin Maria und ich bieten uns jeden Morgen mit freundlichem Gruße die Hand, fragen nach dem Wetter, erzählen etwas vom Theater, dann sehen wir uns bei Tische wieder, auch abends zuweilen, ob schon meine Frau der Trauer wegen jetzt nirgends hingehen will! Aber ich kann ihr nicht helfen, an meinem Namenstag muß ich ein solennes Diner geben, bei dem sie die Honneurs zu machen hat. Hm, schwarz steht ihr ja auch gut.“

Pfui, Landry, schäme Dich, geht Dir denn der Tod Deines Onkels und Schwiegervaters so gar nicht nahe?

„Hm, was willst Du damit sagen? Sie her, ich trage ja den Crepp am Arme und trauere um ihn.“

Mit rauschendem Lusch begann jetzt die Musik. — Graf Landry richtete sein Glas auf die beiden Herren, welche sie vorhin schon beobachtet und meinte dann nachlässig: „Kennen Sie den Husarenoberst dort neben Jerko? Das Gesicht ist interessant und ich muß es schon irgendwo gesehen haben, erinnere mich aber augenblicklich nicht wo.“ —

„Es ist Oberst v. Welheim, er ist erst vor wenigen Tagen nach Wien versetzt worden.“

„Aha, nun weiß ich's. Er war mit meinem Schwiegervater bekannt und gerade auf Schloß Landry zu Besuch, als ich mich verlobte.“

„Ein interessanter, besonders für Damen sehr gefährlicher Mann, sahen Sie seine schwermütigen Augen, Graf?“

(Fortsetzung folgt.)